

Mehr Eigenständigkeit im Referendariat

Beitrag von „Buntflieger“ vom 8. Oktober 2019 19:13

Zitat von Kathie

Menschen arbeiten mit Menschen.

Um auf gewisse Situationen angemessen reagieren zu können, hilft das Wissen um empirische Untersuchungen und wissenschaftliche Abhandlungen oft nur bedingt weiter, es braucht auch Erfahrung und die damit einhergehende Intuition. Diese Erfahrung sammelt man in Referendariat. Wer nur Bücher wälzt und Studien zitiert, verkopft sich evtl. zu sehr.

Hilbert Meyer war bei uns im Studium (ca. 20 Jahre ist's her) die Erstsemester Einsteiger-Lektüre, nur mal so am Rande.

Hallo Kathie,

das sehe ich anders: Mir helfen psychologische Erkenntnisse um Gruppenprozesse und Interaktionen etc. im Umgang mit alltäglichen zwischenmenschlichen Problemen sehr. Meyers - um das Beispiel nochmal zu bemühen - Merkmale guten Unterrichts haben mir hingegen überhaupt nicht geholfen. Da fehlt die Ausrichtung auf das "Wie" nämlich komplett.

Natürlich kann ich das erfolgreiche Unterrichten letztlich nur in der Praxis ausprobieren und einüben, aber für eine echte Profession reicht es eben nicht aus, nur irgendwie zu wursteln und nachzumachen, was man im Umfeld so aufschnappt. Man muss für den Job brennen, sich Wissen besorgen, darüber nachdenken (einen eigenen Kopf haben) und sich abgrenzen können. ("Big Four")

Fragen, die ich mir bezogen auf den Unterricht stelle: Wie bringe ich meine SuS dazu, die Inhalte aktiv nachzuvollziehen, die ich darbiere? Wie reagiere ich auf Lernschwierigkeiten/Fehler auf Schülerseite am besten? Wie gestalte ich die Lernumgebung so, dass möglichst viel Zeit für das Lernen verwendet werden kann? ("Big Three")

Dass H. Meyer schon vor 20 Jahren Studiengrundlage war, ist mir bekannt. Vor 20-30 Jahren war hierzulande auch von Empirie in [Pädagogik](#)-Kreisen noch keine Rede.

der Buntflieger